

St. Maria im Kapitol

Lernen

(zu *Lukas 16,1-13*)

Wieder eine Erzählung, die uns etwas lehren will. Wieder ein Gleichnis, das der Gemeinde etwas illustrieren will, was ihr hilfreich sein mag für ihre Verkündigung. Wieder eine Episode, die in Teilen auch verstörend ist. Erzählt wird von einem Verwalter und seiner Ungerechtigkeit. Und davon sollen die Zuhörer lernen?

Wir können wieder nur mutmaßen, in welcher Situation die lukanische Gemeinde diese Geschichte aufnimmt. Vielleicht mangelt es ihr an Klugheit im Vorgehen ihrer Verkündigung? Vielleicht bewegt sie gerade wieder das Thema vom Umgang mit dem Besitz? Vielleicht gehen sie im Moment sorglos mit sich und dem Leben nach dem Maß Jesu um? Wir können bestenfalls mutmaßen. Wir können uns aber bewusst machen, welche Themen in uns angesprochen werden, wenn wir die Geschichte vom ungerechten Verwalter und die Mahnungen zum Umgang mit dem Mammon hören. Ehe uns darauf Gedanken kommen, schauen wir uns erst die Erzählung an – mag sein wieder wie eine Aufführung, deren wachsam Zuschauende wir sind.

Wir treffen auf einen reichen Mann und dessen Verwalter. Der Reiche hört gerüchteweise von Veruntreuungen des Verwalters. Der Besitzer ist klar und entschieden: Er fordert Rechenschaft und weiß schon sein Urteil: *›Denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein.‹* Vielleicht haben wir einen Draht zur Gestalt des Reichen, vielleicht auch zum Verwalter. Aus der jeweiligen Perspektive mögen wir weiter wahrnehmen.

Im Zusammenhang des Lukasevangeliums sind die Jünger Jesu die Zuhörschaft. Die lukanische Gemeinde als Zuhörende wird sich in der Rolle des Verwalters finden. Verwalter des Evangeliums. Wir bedenken, dass Lukas zu einer Gemeinde spricht, die lau geworden ist, deren Herz für das Evangelium Jesu nicht mehr so recht brennen mag. Da liegt es nahe, dass die Gemeinde sich in der Rolle des Verwalters sieht. Es ist der Verwalter, der seiner Aufgabe nicht gerecht wird. In dem Gleichnis des Evangeliums wird dieser Mangel dramatisiert: Da ist einer, der verschleudert das Vermögen. Der geht nicht nur lau damit um. Er vernachlässigt seine Aufgabe; mehr noch: er veruntreut und schadet damit der ihm anvertrauten Sache. Zudem enttäuscht er den, der ihm sein Gut anvertraut hat.



(Bild: gemeinfrei/Pfarrbriefservice)

Es fällt nicht schwer, sich mit den eigenen Gedanken einzufinden: Wir sind die, denen die ›Sache‹ des Evangeliums anvertraut ist. Wir sind die, in die das Vertrauen gesetzt ist, dass das Evangelium lebendig gehalten ist. Manche fragen sich vielleicht, ob sie sich überhaupt als Verwalter des Evangeliums verstehen, verstehen wollen. Wenn wir uns als solche betrachten, dann wächst auch die Verantwortung für das uns Anvertraute.

Schließlich nimmt die Geschichte des Evangeliums eine unvermutete Wende. Wir erleben einen Verwalter, der in unseren Augen gerissen ist. Er weiß um seine Veruntreuung, er weiß, dass er seinen Auftrag nicht erfüllt hat. Statt reumütig in Sack und Asche zu gehen, überlegt er, wie er für sich selbst am besten aus der Sache herauskommt.

Jetzt ist es für uns als Zuhörende wichtig, die Geschichte als ein Gleichnis vor Augen zu haben. Sie ist keine Beispielgeschichte, die sagt: ›Handle so, wie du es gerade erzählt bekommen hast.‹ Ein Gleichnis stellt ein Bild in Szene. Und für die Zuhörer gibt es einen Punkt, der ihre Wirklichkeit und

die erzählte Gleichnisgeschichte verbindet. Auf diesen einen, gemeinsamen Punkt kommt es an. Es ist gerade bei einem Gleichnis wie dem des ungerichten Verwalters wichtig, diese literarische Form der Erzählung zu bedenken. Leicht könnten wir verführt sein, das Verhalten des Verwalters als Beispiel zu nehmen. Dann lautete die Antwort: Sei so raffiniert wie der Verwalter und mehrte das Unrecht, um deinen Vorteil zu wahren. Dass das nicht die Ermutigung des Evangeliums sein will, liegt nahe.

Nun ist es ein Gleichnis. Dessen Bildhälfte stellt den Verwalter vor, der sich auf eigene Weise retten will. Unrecht hat er getan. Eine Zukunftschance hat er im Rahmen seiner Fähigkeiten nicht mehr. Man wird ihn als Betrüger kennen. Etwas anderes als Verwalten kann er nicht. Aber er ist nicht reuig. Er bleibt selbstbewusst und sicher: Er muss die Leute auf seine Seite bringen, die ihm bzw. seinem Herrn etwas schulden. Dann werden sie dem Verwalter wohlgesonnen sein und ihn ›in ihre Häuser aufnehmen.‹ Die Geschichte lässt uns Anteil nehmen, wie er das praktisch umsetzt: Er lässt die Schuldner

seines Herrn vortreten und erlässt ihnen eigenmächtig etwas von der Schuld. Damit sichert er sich Wohlwollen und Abhängigkeit von den Schuldnern. Wenn der Besitzer ihn rausgeworfen hat, bleiben die Schuldner dem Verwalter etwas schuldig. Raffiniert. Durchtrieben. Vorsorgend. Klug.

Mit diesem Auftritt der Schuldner ist die Bildhälfte des Gleichnisses erzählt. Nun kommt ›*der Herr*‹ ins Spiel. Es ist nicht der reiche Mann der Geschichte. Jetzt wechselt die Erzählung in die andere Seite, zur ›*Sache*‹, die er mit diesem Bild erklären will. Jetzt ist Jesus der Herr. Er hat seiner Gemeinde sein Evangelium anvertraut. Zu unserem Erstaunen ›*lobt er den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hat.*‹ Es ist ein Missverständnis, als ob Jesus das Unrecht als beispielhaft lobte. Er lobt die Klugheit dieses natürlich weiterhin als ungerecht anzusehenden Verwalters.

Klugheit ist gefragt, wenn es um die Verwaltung des Evangeliums geht. Das ist die Botschaft, die der Evangelist mit dieser Erzählung weitergeben will. Als heute mit diesem Gleichnis Angesprochene gilt es zu überlegen, welche Klugheit gefragt ist, mit der wir Sachwalter des Evangeliums in unserer Zeit sein können. In einem gesellschaftlichen Umfeld, das sich von volkskirchlichen Selbstverständlichkeiten gelöst hat (bzw. gelöst wurde), sind Klugheit und Weisheit gefragt, wie unter diesen Bedingungen wir Verwalter des Evangeliums sein können. Da kommen Gedanken ins Spiel, wieweit die Verkündigung sich der modernen Medien und der digitalen Möglichkeiten bedienen muss. Da wird die Frage wach, wie Menschen zur Frage nach Gott, zur Lebensdeutung aus dem Evangelium geführt werden können? Es mögen sich noch andere Gedanken eröffnen für alle, die sich als Mitverwaltende des Evangeliums wahrnehmen.

Am Ende unseres Evangeliums kommt eine weitere Verstärkung: ›*Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht.*‹ In der Logik des Gleichnisses helfen

Klugheit und Freundschaft, damit uns die Beheimatung bei Gott bis ins Jenseits gegeben ist.

Die letzten Verse nehmen dann wieder Bezug zum Thema des Besitzes auf. Mit der Verwaltung des Evangeliums ist viel anvertraut. Auch da zählen die Verlässlichkeit und die Treue. Anvertraut gehört das Evangelium denen, die in Treue zu ihm stehen und nach ihren Möglichkeiten handeln.

Diese Treue wird sich auch entscheiden am Umgang mit dem Besitz: ›*Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.*‹ Da bedarf es der Entschiedenheit, sich auf den Weg des Evangeliums einzulassen. Wie ernst es mit dieser Entschiedenheit ist, zeigt die Gegenüberstellung von Gott und Mammon. Beide sind hier als Personen angesprochen – nicht der persönliche Gott auf der einen Seite und die Sache Mammon auf der anderen Seite. Hier wird der Mammon zum Gegenspieler Gottes. Der Mensch ist nicht mehr Herrscher über die Sache Besitz. Er wird beherrscht, was ihn letztlich an der lebendigen Entfaltung seines Lebens hindert. Vor dieser Irrung will das Evangelium warnen.

Besitz an sich ist nicht verwerflich. Der Umgang mit dem Besitz wird zum Maß des gerechten Umgangs.

Wir bleiben Schülerin und Schüler des Evangeliums – und auch mit Sachwalter der Botschaft.

Ihr
Matthias Schnegg

Caritas-Sonntag – Caritas-Kollekte

Diakonie und Liturgie gehören untrennbar zusammen.

Ein Gottesdienst ohne das offene Herz für die Armen ist nicht stimmig; der Dienst mit den Armen nährt sich auch von der gottesdienstlichen Feier. In Lyskirchen sind wir bemüht, die Elemente der Diakonie in der Feier der Liturgie sichtbar zu halten. Das offensichtlichste Zeichen sind die Kuchenspenden, die während der Gabenbereitung zum Altar getragen werden – Kuchenspenden für die Gäste des Notels. Ein anderes Zeichen ist auch das ‚allgemeine Gebet‘ – das Fürbittgebet. Seit Jahren nehmen wir als Fürbitten die Anliegen, die die Woche über in das Fürbittbuch geschrieben worden sind. Auch dieses Hineinnehmen der Bitten des Lebens ist ein diakonisches Zeichen.

An diesem Sonntag wird in allen deutschen Gemeinden auch für die örtliche Gemeindecaritas gesammelt. Am vergangenen Sonntag sind ausführliche Beispiele aufgezeigt worden, wohin das Geld dieser Sammlung bei uns geht. Die Gelder sind dafür da, damit Menschen in akuter Not geholfen werden kann.

Die Kollekte heute ermöglicht diese Hilfe weiterhin in das kommende Jahr. Danke für das, was Sie heute in die Kollekte mit einbringen können und mögen.

Es ist ein Segen, dass die Armen die Kirche und die Pfarrhäuser noch als Orte bedenken, an denen ihre Not aussprechbar ist und nach Möglichkeit geholfen werden kann. Neben Gesprächen besteht die Hilfe eben auch in der Linderung materieller Engpässe. Die Beispiele im Sonntagsblättchen der vergangenen Woche geben Zeugnis solcher Engpässe.

Danke für Ihr Mittragen der Diakonie auf unterschiedlicher Weise! (MS)

Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag 2019

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir leben in einer Welt, in der die Digitalisierung einen immer größeren Raum einnimmt. Dies betrifft auch die Arbeit der Einrichtungen und Dienste der Caritas. Daher betont die Caritas in ihrer diesjährigen Kampagne: „Sozial braucht digital“.

Schon heute bieten digitale Möglichkeiten vielfältige Unterstützung in der Alten- und Behindertenhilfe, in Krankenhäusern, Kindertagesstätten und in der Beratung von Menschen. Künftig werden weitere Angebote zur Verfügung stehen, die auch neue Anforderungen an die Kompetenzen von Erzieherinnen oder Pflegekräften stellen werden.

Wichtig ist, die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen und sich gleichzeitig bewusst zu sein, dass diese stets die Begegnung von Mensch zu Mensch ergänzen und nicht ersetzen dürfen. Wir haben darüber zu diskutieren, wo die neuen Möglichkeiten für die Menschen hilfreich sind und wo ein vorsichtiger Umgang mit dem digitalen Wandel geboten ist.

Die Caritas will mit der Kampagne „Sozial braucht digital“ die Möglichkeiten der Digitalisierung im Interesse der Menschen ausloten.

Die Kollekte des Caritas-Sonntags ist für die vielfältigen Anliegen der Caritas in unseren Pfarrgemeinden und der Diözese bestimmt. Bitte unterstützen Sie durch Ihre Gabe die Arbeit der Caritas. Dafür danken wir sehr herzlich.

Berlin, den 25.06.2019

Für das Erzbistum Köln
+ Rainer Maria Card. Woelki
Ezbischof von Köln



(Bild: Sarah Frank/Pfarrbriefservice)

Kleinkindermesskreis

Am **19. September 2019** traf sich im Pfarrhaus unser kleiner Vorbereitungskreis, um das 2. Halbjahr miteinander zu planen. Hier schon mal einige Daten, die wir dabei ins Auge gefasst haben: Wenn's Interessierte gibt, könnte zu Sankt Martin 10. November und zu Nikolaus 8. Dezember nach der Kindermesse im Pfarrsaal ein gemeinsames Frühstück stattfinden.

Wegen des Köln-Marathons 13. Oktober und der Herbstferien 20. Oktober wird unsere Kindermesse leider zweimal nicht angeboten werden können.

Für den Advent planen wir wiederum eine thematische Reihe und zum Heiligen Abend unser schlichtes und doch so beeindruckendes Kinderkrappenspiel.

Da naturgemäß immer wieder Kinder der Zielgruppe unserer Messen entwachsen,

gehört dementsprechend auch dann der Abschied von deren Eltern aus dem aktiven Kreis des Vorbereitungsteams dazu. So gibt's immer wieder auch unsere Einladung und unser Bitten, ob sich jemand neu bereitfindet bei uns mitzumachen!? Wir sind dankbar für jedes Engagement-katechetisch, musikalisch oder sonst wie kreativ.

Je mehr mittun, umso mehr verteilen sich auch die Sonntagstermine. Sprechen Sie uns doch einfach mal an, wenn Sie Interesse haben oder sich ein Engagement durchaus vorstellen könnten. (RH)

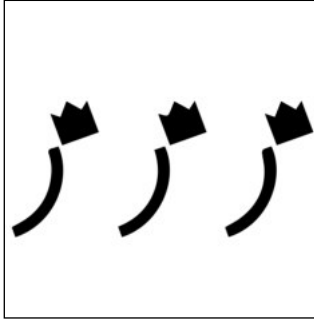
Erstkommunion-Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Ersten Heiligen Kommunion **2020** starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen. Damit wir niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion in 2020 geben sollte. Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei. Vielen Dank. (RH)

Dank

Am Freitag, dem **13. September 2019** fand bei wunderbarem Abendwetter unser diesjähriges Grillfest aller hauptamtlichen und ehrenamtlichen Engagierten im Pfarrsaal und im Kreuzgang statt.

Allen die der Einladung gefolgt waren und besonders allen, die vorbereitet, gegrillt, geholfen und am Ende aufgeräumt haben, ein großes Vergelt's Gott für einen gelungenen Abend und ein wohltuendes, entspanntes Beisammensein können und -dürfen. (RH)



Besuch

Im Rahmen einer einjährigen Ausbildung zu Krankenhausseelsorgenden an der Caritas-Akademie besuchen am **23. September 2019** neun Kursteilnehmende aus den Bistümern Köln und Paderborn am Abend unsere Basilika.

Der als „Bergfest“ des Kursgeschehens initiierte Besuch bei der Kursleitung möge uns als Gemeinde eine Einladung sein für die neun neuen Krankenhauseelsorger- und seelsorgerinnen und ihre große seelsorgliche Aufgabe zu beten.

Herzliche Einladung! (RH)

Dreikönigswallfahrt 2019

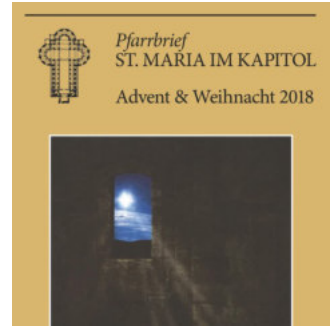
»Wir haben seinen Stern gesehen«

Unter diesem Leitwort steht die Wallfahrt zum Schrein der Heiligen Drei Könige mit ihrem neuen Namen »Dreikönigswallfahrt«.

Am kommenden Donnerstag bis Sonntag sind alle herzlich eingeladen, die verschiedenen Angebote wahrzunehmen und sich auf den Pilgerweg zum und im Dom zu machen.

Mehr Informationen gibt es online unter

www.dreikoenige-koeln.de.



Pfarrbrief 2019

Mit dem Ende der Schulferien in NRW finden wir uns nun auch gefühlt in der 2. Jahreshälfte wieder:

Gerne möchten wir zum **1. Advent** und damit zum Beginn des neuen Kirchenjahres **2019/2020** auch diesmal einen Pfarrbrief-Gruß für die Auslage in der Kirche und für die Briefkästen unserer Nachbarn verfassen.

Wer einen Beitrag zu einer Gemeinde-Aktivität oder einem Ereignis bzw. Erlebnis rund um St. Maria im Kapitol zu Papier bringen mag und uns zur Veröffentlichung beisteuern kann, ist auf diesem Wege ganz herzlich dazu eingeladen. Bitte richten Sie Ihre Beiträge vertrauensvoll an Frau Nowakowski im Pfarrbüro. Sie übernimmt gerne die redaktionelle Zusammenstellung. Ihr und Ihnen schon jetzt ein Vergelt's Gott für's Mittun in der Sache. (RH)

Erntedankfest

Am **6. Oktober 2019** möchten wir gerne miteinander Erntedankfest feiern.

Der Klimawandel und seine Symptome haben uns sicher neu und verstärkt bewusst werden lassen, dass unsere Ernten keine Selbstverständlichkeit und kein Automatismus sind; sondern ein kostbares Geschenk, für das wir Gott gerne gemeinsam danken möchten.

Wie im Vorjahre (und damit ist es in Köln ja schon „Brauchtum“) laden wir die Gottesdienstbesuchenden aus dem Kleinkindermaßkreis zur gemeinsamen Eucharistiefeier mit der Erwachsenengemeinde um **10.30 Uhr** ganz herzlich ein.

Im Anschluss an die Liturgie lädt der Vorbereitungskreis sie wiederum zum Feiern und Klönen in den Pfarrsaal ein. Zu dieser Erntedankfeier suchen wir auch noch Helferinnen und Helfer. Über Kuchenspenden würde sich der kleine Vorbereitungskreis ebenfalls sehr freuen.

Ab Sonntag, dem 15. September werden wiederum eine Liste zum Eintragen in der Kirche ausgelegt. Schon jetzt ein Vergelt's Gott für's Mitwirken, Kuchen backen und vor allem auch für's Dabeisein und Mitfeiern.

Herzliche Einladung. (RH)

Altardienst

Bisher übernehmen in unseren Eucharistiefeiern am Sonntag unsere Kommunionhelfer in Personalunion in der Regel auch den Lektorendienst und das Kollektieren; unsere Ministranten die Gabenbereitung und den Weihrauchdienst.

Mit dem Herauswachsen aus Schule oder Studium müssen und mussten immer mehr Ministranten ihren Dienst quittieren oder reduzieren. Da keine Kinder nachgekommen sind, ist unsere Ministrantenschar recht überschaubar geworden und schafft es auch nicht mehr alle Sonntage den Altardienst zu übernehmen.

Von daher unsere Frage und Einladung:

Wer könnte sich vorstellen, liebe Gemeindemitglieder, in unseren Eucharistiefeiern den Dienst der Gabenbereitung im Namen und für unsere Gemeinde zu übernehmen; oder wem würde es Freude machen, an Hochfesten die Nähe Gottes zu beweihräuchern? Ob mit oder ohne liturgische Gewandung – das entscheiden Sie gerne für sich – ; ob mit oder ohne eigene Ministrantenvorerfahrungen als Kind oder Jugendlicher: St. Maria im Kapitol macht's möglich!

Wir freuen uns über jegliches Bereitschaftssignal. Sprechen Sie mich doch einfach mal darauf an.

Herzliche Einladung.
Mmgr. Rainer Hintzen

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 22. September	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde am Hermann-Josef-Altar in der Ostkonche 32. JG Pfarrer Reinhard Angenendt <i>Kollekte: Caritas</i>
Donnerstag, 26. September	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde,
Sonntag, 29. September	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 22. September	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: Caritas</i>
Donnerstag, 26. September	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
Freitag, 27. September	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta <i>Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Samstag, 28. September	13.00 Uhr	Heilige Messe mit Trauung und Taufe
Sonntag, 29. September	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr